

Kommunale Wärmeplanung Riedering – Zwischenbericht

Version:	1.0
Datum:	29.09.2026
Auftraggeber:	Gemeinde Riedering
Auftragnehmer:	Regionalwerk Chiemgau-Rupertiwinkel gKU
Verfasser und Mitwirkende:	Darijan Marijanovic, Regionalwerk Chiemgau- Rupertiwinkel gKU Klaus Gottschalk, netCADservice GmbH

ERGEBNISSE DER BESTANDS- UND POTENTIALANALYSE

Im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung für die Gemeinde Riedering wurde zunächst eine umfassende Bestandsanalyse des Gebäudebestands, des Wärmebedarfs sowie der vorhandenen Energiequellen durchgeführt.

Im Gemeindegebiet wurden insgesamt 1.759 für die Wärmeplanung relevante Gebäude identifiziert. Davon entfallen rund 91,76 % auf Wohngebäude, während öffentliche Gebäude etwa 2,5 % und Gebäude aus Gewerbe und Wirtschaft rund 5,74 % ausmachen. Auch beim Wärmebedarf dominiert der Wohnsektor deutlich: Rund 87,12 % des jährlichen Wärmebedarfs entfallen auf Wohngebäude, gefolgt von Gewerbe und Wirtschaft mit etwa 9,55 % sowie öffentlichen Gebäuden mit rund 3,32 %. Der gesamte jährliche Wärmebedarf der Gemeinde liegt bei etwa 72,5 GWh/a.

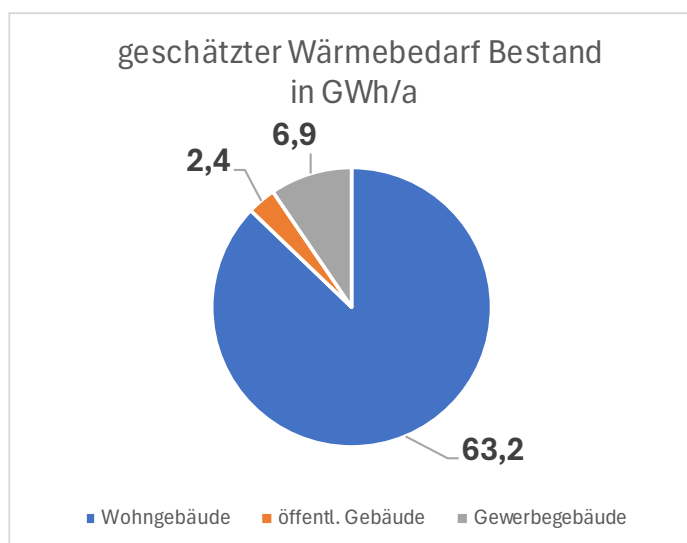


Abbildung: Aufteilung des Wärmebedarfs nach Gebäudekategorie

Die Analyse der eingesetzten Energieträger zeigt, dass derzeit noch ein erheblicher Anteil der Wärmeversorgung auf fossilen Energieträgern basiert. Der Anteil liegt bei etwa 61 %, wobei insbesondere Heizöl dominiert. Gas wird nur in geringem Umfang eingesetzt, da die Gemeinde nicht über ein Gasnetz erschlossen ist. Damit besteht ein deutlicher Transformationsbedarf zur Erreichung der Klimaziele.

In der Potentialanalyse wurden verschiedene Möglichkeiten zur Reduktion des Wärmebedarfs und zur Nutzung erneuerbarer Wärmequellen untersucht. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Sanierung des Gebäudebestands. Bei der derzeit im Bundesdurchschnitt erreichten Sanierungsquote von etwa 0,7 % pro Jahr ist die Reduktion des Wärmebedarfs gering. Bei einer Sanierungsquote von 1,5 % jährlich könnte der Wärmebedarf bis 2045 um rund 15,2 GWh/a bzw. 21 % auf ca. 57,3 GWh/a sinken. Bei 2,0 % jährlich wäre eine Reduktion um rund 33 % auf ca. 48,6 GWh/a möglich. Die durchschnittliche spezifische Heizlast würde dabei von derzeit 109 W/m² auf 73 W/m² beheizter Fläche sinken.

Bei den erneuerbaren Energiequellen zeigen sich folgende Potentiale:

- **Biogas:** Theoretisches Potential von rund 12,69 GWh pro Jahr (ohne Erntehauptprodukte), wovon etwa 6,34 GWh als Wärme nutzbar sein könnten. Die Klärgasnutzung der für Riedering zuständigen Kläranlage Bockau bietet kein zusätzliches Potential, da das Klärgas überwiegend in der Anlage selbst genutzt wird.
- **Feste Biomasse (Holz):** Theoretisches Potential von etwa 13,28 GWh pro Jahr. Das entspricht rund 18 % des heutigen Wärmebedarfs. Zusätzlich fallen in örtlichen holzverarbeitenden Betrieben Holzreststoffe an, die für kleinere Nahwärmenetze genutzt werden könnten.
- **Photovoltaik:** Großes Ausbaupotential mit insgesamt etwa 38,1 MWp möglicher Dachleistung, von denen derzeit rund 23,5 % genutzt werden. Weite Teile des Gemeindegebiets sind zudem für Freiflächen-PV bedingt geeignet. Eine bestehende Freiflächenanlage ist bislang nicht vorhanden.
- **Solarthermie:** Mögliches Potential von rund 5.378 MWh pro Jahr, insbesondere für die Warmwasserbereitung oder als ergänzende Wärmequelle. Solarthermie konkurriert dabei flächenmäßig mit der Photovoltaik.
- **Windenergie:** Im Gemeindegebiet bestehen keine konkreten Planungen und keine nutzbaren Potentiale.
- **Oberflächennahe Geothermie:** Horizontale Erdwärmekollektoren und insbesondere Grabenkollektoren sind nahezu flächendeckend gut nutzbar. Erdwärmesonden sind nur in Teilbereichen, vor allem im Südosten der Gemeinde, sinnvoll einsetzbar, während der Ortskern und weite Teile des Westens hierfür ungeeignet sind. Grundwasserwärmepumpen scheiden gemeindeweit praktisch aus. Für alle Vorhaben ist eine Einzelfallprüfung erforderlich.
- **Tiefe Geothermie:** Im Gemeindegebiet selbst sind keine Anlagen vorhanden oder geplant. In der weiteren Umgebung bestehen jedoch Planungsvorhaben bei Rosenheim

(ca. 10–12 km) und Schnaitsee (ca. 13 km). Sollte ein regionales Wärmeverbundnetz entstehen, könnte sich langfristig auch für Riedering eine Anschlussperspektive ergeben. Eine eigenständige Erschließung im Gemeindegebiet ist aufgrund der hohen Investitionskosten und der ländlichen Siedlungsstruktur nicht realistisch.

- **Gewässerthermie:** Der Simssee bietet als großes, tiefes Gewässer grundsätzlich Potential. Dieses sollte im Rahmen eines interkommunalen Projekts gemeinsam mit den weiteren Anliegergemeinden geprüft werden. Der Tinninger See kommt als kleinere, lokale Option in Betracht.
- **Abwärme:** Signifikante Abwärmepotentiale aus Industrie und Gewerbe sind im Gemeindegebiet derzeit nicht bekannt. Die Abwärme aus geklärtem Abwasser fällt an der Kläranlage Bockau außerhalb des Gemeindegebiets an. Eine Wärmeauskopplung aus dem durch Riedering verlaufenden Abwassersammler wird noch geprüft.
- **Wasserstoff:** Aufgrund des fehlenden Gasnetzes, der ländlichen Siedlungsstruktur und fehlender industrieller Großabnehmer ist das Gemeindegebiet für eine leitungsgebundene Wasserstoffversorgung nicht geeignet.

Darüber hinaus zeigt die Analyse, dass mehrere Siedlungsbereiche aufgrund ihrer Wärmedichte grundsätzlich für den Ausbau oder Neubau von Nahwärmenetzen geeignet sein könnten. Im Gemeindegebiet bestehen bereits mehrere kleinere Nahwärmenetze, unter anderem in Irnkam, Siegharting/Persdorf und Söllhuben. Für die kommunalen Liegenschaften im Ortskern (Kindergarten, Grundschule, Rathaus und Mehrzweckhalle) wird derzeit ein Quartiersnetz mit einer Trassenlänge von rund 310 m geplant. Als Fokusgebiete wurden der Ortskern Riedering, ein Erweiterungsgebiet für eine spätere Netzerweiterung sowie der Ortsteil Söllhuben festgelegt. Die tatsächliche Umsetzbarkeit hängt jedoch maßgeblich von der Verfügbarkeit geeigneter Energiequellen, dem Anschlussinteresse der Eigentümer sowie der wirtschaftlichen Realisierbarkeit ab.